



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e. V. (Posen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

43. Jahrgang

Januar 1995

Folge 1

An der Schwelle eines neuen Jahres

Ursula Brehmer, Bundessprecherin der Landsmannschaft Weichsel-Warthe

Das Jahr 1995 wird für viele Menschen in Europa ein besonderes Jahr werden, ein Jahr der Gedenkfeiern und Erinnerungen.

Am 8. Mai 1945 ging der 2. Weltkrieg zu Ende und mit ihm ein Regime, das auf Grund einer rassistisch motivierten Ideologie Schrecken und Tod über ganz Europa gebracht hatte. Für viele Menschen wird der 8. Mai 1995 ein erfreulicher Tag sein: der 50. Jahrestag der endgültigen Befreiung von Nazideutschland. Andere aber werden mit diesem Tag nicht nur Erfreuliches verknüpfen; denn sie hatten mit diesem Tag auch endgültig ihre Heimat verloren.

Bereits im Januar 1945 verließen die meisten unserer Landsleute Haus und Hof, um vor der heranrückenden Front in Richtung Westen zu flüchten. Viele von uns, die diese Flucht bewußt erlebten, werden sich an die endlosen Trecks bei Eis, Schnee und strengem Frost bis unter minus 20 Grad erinnern. Andere schafften es nicht, rechtzeitig ihre Häuser zu verlassen. Wieder andere mußten auf halbem Weg gen Westen wieder umkehren, weil sie von der Front eingeholt wurden. Diejenigen, die geblieben waren, und diejenigen, die wieder zurückgeschickt wurden, mußten zwangsweise aus ihren Wohnungen, wurden in Lagern interniert und zu Zwangsarbeit verurteilt. Sie wurden Opfer des Hasses. Sie wurden dafür verantwortlich gemacht, was in deutschem Namen unter Hitler und der Nazidiktatur an Grausamkeiten gegenüber Polen und Juden verübt wurde.

Die geschichtlichen Folgen des Nationalsozialismus und des 2. Weltkrieges kennt jeder: Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen, Teilung Deutschlands und Verlust der deutschen Ostgebiete sind nur einige Stichwörter.

Jeder hat diese Zeit anders erlebt, jeder hat andere Erinnerungen, für jeden haben die jeweiligen Ereignisse andere Konsequenzen gehabt. Mittlerweile haben sich die Zeiten gewandelt. Mit der friedlichen Revolution in Mitteldeutschland, der Vereinigung der beiden deutschen Staaten und dem Wandel in den ehemaligen Staaten des Warschauer Paktes konnten die ideologischen Gegensätze in West- und Osteuropa weitgehend abgebaut werden. Wir sind einander näher gekommen.

Der deutsch-polnische Vertrag vom 17. Juni 1991 über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit ermöglicht endlich den verbliebenen Deutschen, sich zu ihrem Volkstum zu bekennen. Sie werden als deutsche Minderheit anerkannt und erhalten die Möglichkeit, sich in „Sozial-Kulturellen Gesellschaften“ zu organisieren. Große Schwierigkeit bereitet vor allem den Jugendlichen dieser Minderheit das Erlernen der deutschen Sprache, die ja jahrzehntelang verboten war.

Polen und Deutsche streben ein Miteinander an. Die Grenzen sind durchlässig geworden. Das Reisen zueinander ist ohne stundenlange Kontrollen möglich. Der Kulturaustausch wird auf allen Ebenen praktiziert.

Für die Verständigung und Versöhnung zwischen Deutschen und Polen ist die innere Bereitschaft der gesamten Bevölkerung beider Staaten oberstes Gesetz. Aus vielen Gesprächen weiß ich aber, wie es um das Geschichts-

wissen der Deutschen in Deutschland und der Polen in Polen im Verhältnis zueinander steht.

Die Deutschen, die früher in Mittelpolen, im Posener Raum und im ehemaligen Galizien gelebt haben, waren auf Grund ihrer Lebensform mit der Geschichte vertraut. Sie haben in deutschen Schulen in Polen sowohl die deutsche Geschichte als auch die polnische Geschichte in der jeweiligen Sprache als Pflichtfach gelernt. Toleranz gegenüber den Mitbürgern, gleich welcher Nation, war lebensnotwendig. Die Deutschen in Polen lebten auf einem Raum, oft in einem Haus zusammen. Jeder achtete den anderen als seinen Mitmenschen. Deshalb bietet sich die Landsmannschaft Weichsel-Warthe seit Jahren als Brücke der Verständigung und praktiziert dies verstärkt seit den deutsch/polnischen Verträgen.

Jeder wird die Gedenktage des neuen Jahres anders begehen und wahrnehmen. Während die meisten Europäer, US Amerikaner und Juden diese Tage feiern werden, sind sie für uns auch mit Trauer und Wehmut verbunden. Die jüngere Generation wird dies nicht unbedingt

nachvollziehen können. Sie können das, was vor 50 Jahren passiert ist, kaum begreifen, denn sie haben es nicht am eigenen Leibe erlebt. Deshalb wird von uns allen sehr viel gegenseitiges Verständnis und Toleranz notwendig sein.

Trauern wir im Gedenkjahr 1995 um unsere Toten von Flucht und Vertreibung sowie den Verlust der Heimat und achten wir die Gedenkfeiern der anderen. Sensibilität auf beiden Seiten kann ein weiterer Weg zueinander sein.

CDU-Hessen bekennt sich zu den Heimatvertriebenen

Stärkere Förderung der Landespatenschaften vorgesehen

Die CDU in Hessen hat sich eindeutig zum „Partner der Vertriebenen“ erklärt und ihre Verantwortung gegenüber Vertriebenen und Aussiedlern programmatisch festgeschrieben.

Zur Arbeit und zum Einsatz für die Vertriebenen hat sich die CDU in Hessen in ihrem jetzt vorgelegten Programmentwurf zur Landtagswahl am 19. Februar 1995 ausdrücklich bekannt. Wörtlich heißt es dort:

„Hessen ist Heimat für viele Heimatvertriebene, Flüchtlinge und deutsche Aussiedler geworden. Diese Menschen haben unser Bundesland mit aufgebaut. Sie haben mit der Bewahrung ihrer Kulturgüter die Kultur unseres Landes bereichert. Sie verdienen weiter unsere Unterstützung. Es kommen weitere deutsche Aussiedler zu uns. Sie haben Anspruch auf unsere Solidarität. Die CDU Hessen sieht sich als Partner für die Heimatvertriebenen, die deutschen Aussiedler und die im östlichen Ausland lebenden deutschen Volksgruppen.“

Eine CDU-geführte Landesregierung wird die wertvolle Arbeit der Heimatvertriebenenverbände würdigen und angemessen unterstützen. Die Kürzungen der rot-grünen Landesregierung um rund 50 Prozent werden wir rückgängig machen und Mittel in der Höhe zur Verfügung stellen wie sie die frühere CDU-Regierung vorgesehen hatte. Die 1990 von der CDU-geführten Landesregierung übernommenen Patenschaften über die Landsmannschaft der Deutschen-Balten und der Landsmannschaft Weichsel-Warthe müssen ernstgenommen werden. Wir wollen, daß im Sinne einer wahren Verständigung und im Sinne eines gerechten Ausgleichs die Heimatvertriebenen ihr kulturelles Erbe bewahren und ihre gerechten Anliegen auch politisch vertreten können.“

Wie der Landesvorsitzende der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge in Hessen und stellv. Vorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung Rudolf Friedrich, MdL, mitteilte, sei Vertriebenenpolitik nicht nur eine soziale Aufgabe. Der CDU-Hessen gehe es auch um eine politische Vertretung der Vertriebenen.

Boris Schaub gestorben

Am 14. November 1994 verstarb nach dem 2. Herzinfarkt unser Landsmann und Kunsterzieher Oberstudienrat a. D. Boris Schaub, der am 30. Juli 1912 in Lodz geboren wurde. Nach

19. Bundestreffen vom 10. bis 11. Juni 1995 in Münster

Das 19. Bundestreffen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe findet vom 10. bis 11. Juni 1995 in den Münsterlandhallen zu Münster statt.

Wir bitten, auf diesen Termin keine eigenen Veranstaltungen zu legen.

Alle Besucher unseres Bundestreffens, die in Münster übernachten möchten, werden gebeten, rechtzeitig sich in Münster eine Unterlunft reservieren zu lassen.

Bitte wenden Sie sich gegebenenfalls an folgende Adresse:

Stadtwerbung und Touristik Münster
48127 Münster

Teil.: 02 51/53 24 70 oder 53 24 77

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an

Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V.

- Bundesgeschäftsstelle -

Friedrichstraße 15/III

65185 Wiesbaden

Telefon: 06 11/37 97 87

Abschluß des Deutschen Lehrerseminars in Lodz, dem Studium der Neueren Kunstgeschichte und Archäologie an der Martin-Luther-Universität in Halle/Saale und dem Besuch der Meisterschule des Deutschen Handwerks auf Burg Giebichenstein bei Halle/Saale wurde der Verstorbene Kunsterzieher, nach der Vertreibung zunächst in Bayern und dann bis zur Pensionierung am Neusprachlichen Gymnasium in Gladbeck/Westfalen. Sein künstlerisches Schaffen war vielseitig. So schuf er Graphiken, Monotypen, Ölgemälde, Zeichnungen, Kohlearbeiten, Plastiken und Designs für Porzellan.

Boris Schaub war ein moderner Künstler und ein verdienstvoller Pädagoge, der den Bezug zu seiner Heimat nie verloren hat. Das beweisen die markanten, von ihm gemalten Städteansichten von Lodz, seine engagierte und fachkundige Mitarbeit in der Jury beim Schülerwettbewerb des Landes Nordrhein-Westfalen „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“ und sein langjähriges Wirken als Kulturreferent im Landesverband Nordrhein-Westfalen und im Bundesverband unserer Landsmannschaft.

In zahlreichen Tagungen und Kunstausstellungen sprach Boris Schaub mit großer Sachkunde, Einfühlbarkeit und stets mit ein wenig Humor. Außerdem wurden verschiedene, aus seiner Feder stammende Beiträge in mehreren Publikationen der Deutschen aus Polen und in dem repräsentativen Text- und Bildband „Erfahrung und Zeugnis der Deutschen aus Polen“ (Westkreuz-Verlag, 1987) veröffentlicht.

Unser Mitgefühl gilt seiner Witwe Gertrud, geb. Rösner, und seinen beiden Söhnen. K.B.

Die Mitarbeiter-Bundessozialtagungen 1994

Bericht von Hans-Werner Pietzsch, Leiter der Bundesgeschäftsstelle

Auf allgemeinen Wunsch unserer Landsleute fanden auch im Jahr 1994 trotz angespannter Haushaltslage unsere sehr beliebten Bundessozialtagungen statt. Sie leisten seit Jahren einen Beitrag zur Seniorenbetreuung, die von unseren Landsleuten bundesweit mitgestaltet werden. An diesen Tagungen nehmen die Landes-sozialreferenten sowie die Mitarbeiter teil, die auf Landes-, Kreis und Ortsebene auf sozialem Gebiet tätig sind.

Über folgende Themen wurden unsere Mitarbeiter unterrichtet;

- Aktuelle Rentenfragen, Eingruppierung der Vertriebenen, Rentenwerte
- Fremdretenrecht
- Die Pflegeversicherung, ein neues Recht
- Hilfen für Vertriebene und Spätaussiedler, Aussiedlerbetreuung
- aktuelle Fragen in der Sozialgesetzgebung
- das Vertriebenen-zuwendungsgesetz für unsere Landsleute in den neuen Bundesländern
- Kriegsfolgenbereinigungsgesetz
- aktuelle Informationen

Die ausgewählten Referenten sind jahrelang in der Vertriebenen-Sozialarbeit tätig, so daß sachkundige Unterweisung gewährleistet war. Die Tagungen wurden von dem jeweiligen gastgebenden Landesvorsitzenden geleistet.

Allen Referaten folgte eine ausführliche Aussprache, so daß Unklarheiten unmittelbar ausgeräumt wurden. Die rege Teilnahme an den Aussprachen hat gezeigt, daß die Themen richtig gewählt waren und daß ein Informationsbedürfnis bei unseren Mitarbeitern vorlag.

Mit den Tagungen konnte erreicht werden, daß unsere Mitarbeiter vor Ort nun sachkundig Auskunft geben und helfen können. Im einzelnen fanden folgende Tagungen statt:

- Mitarbeitertagung der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen mit Landsleuten aus Sach-

sen in der Gesamtdeutschen Bildungsstätte Himmighausen vom 22.-23.10.1994

- Mitarbeitertagung für unsere Landsleute aus Thüringen, Hessen und Rheinland-Pfalz am 29.10.1994 in Erfurt
- Mitarbeitertagung für unsere Landsleute aus Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern am 05.11.1994 in Berlin
- Mitarbeitertagung für unsere Landsleute aus Bayern und Baden-Württemberg am 12.11.1994 in Augsburg
- Mitarbeitertagung am 17.11.1994 für unsere Landsleute aus Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

Bei allen Mitarbeiterseminaren wurde der Wunsch geäußert, daß diese bewährten Tagungen fortgesetzt werden sollten.

Kurznachrichten

Hartmut Koschyk erneut Vorsitzender der Vertriebenen-Gruppe der CDU/CSU-Bundestagsfraktion: In der CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat sich erneut eine Gruppe der Vertriebenen- und Flüchtlingsabgeordneten konstituiert. In ihrer ersten Sitzung am 24. November 1994 unter der Leitung von Bundestagsvizepräsident Hans Klein MdB wählten die Mitglieder der Gruppe einstimmig den CSU-Abgeordneten Hartmut Koschyk erneut zu ihrem Vorsitzenden und bestätigten die CDU-Abgeordnete Frau Erika Steinbach sowie Frau Angelika Pfeiffer als stellvertretende Vorsitzende der Gruppe.

VDA-Kulturpreise 1994 in Weimar verliehen: Im Deutschen Nationaltheater in Weimar wurde der diesjährige VDA-Kulturpreis verliehen, der mit 50.000 DM dotiert ist. Erster Preisträger 1993 war der langjährige Südtiroler Landeshauptmann Dr. Silvius Magnago. 1994 wurde der VDA-Kulturpreis zu gleichen Teilen an den Leiter des ungarischen Regierungsamtes für nationale und ethnische Minderheiten, Staatssekretär Johann Wolfart, und an den Gründervater der Mitte der 80er Jahre in Polen entstandenen Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaften, Johann Kroll, verliehen.

Prof. Reinhard Selten ist der erste Deutsche, der einen Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhält. Der kürzlich Geehrte lehrt in Bonn und wurde am 5. Oktober 1930 in Breslau geboren.

Magister Theodor Bierschenk, Ehrenmitglied unserer Landsmannschaft, ihr langjähriges geschäftsführendes Vorstandsmitglied und bis März 1994 Landesvorsitzender in Niedersachsen, ist seit 1. Dezember 1994 in 23738 Lensahn, Lindenweg 1, wohnhaft.

Jahrbuch Weichsel-Warthe 1995

Das Jahrbuch Weichsel-Warthe liegt nun bereits in der 41. Ausgabe vor. Der Redaktionsgemeinschaft unter Federführung von Peter Nasarski ist es wieder einmal gelungen, unseren Landsleuten eine Publikation zur Verfügung zu stellen, die unserem Anspruch, „Brücke der Verständigung“ zu sein, gerecht wird.

Auch die vielen Anfragen aus Bibliotheken, Institutionen und anderen Einrichtungen zeigen, wie beliebt und angesehen unser Jahrbuch ist. Es wurde ein unverzichtbares Nachschlagewerk, das auch besonders als Geschenk geeignet ist.

Einzelheiten zum Inhalt des Jahrbuchs entnehmen Sie bitte aus dem Mitteilungsblatt

JAHRBUCH WEICHEL-WARTHE



Schlaglichter westlicher Begegnungen und Erfahrungen

1995

Weichsel-Warthe - Ausgabe Oktober 1994 -, dem auch die Einzahlungskarte für den Bezug des Jahrbuches 1995 beigelegt ist.

Hinweis für alle Landsleute, die ihre Jahrbuchsammlung noch nicht komplett haben: Die Jahrgänge 1972, 1973, 1974, 1982, 1986 bis 1994 sind zum Preis von DM 7,- noch vorrätig. Durch Rücksendungen ist es uns möglich, daß wir auch andere Jahrgänge gelegentlich zur Verfügung stellen können. Eine Anfrage diesbezüglich lohnt sich immer.

Sie können unser Jahrbuch 1995 auch telefonisch oder schriftlich - Postkarte genügt - bestellen. Wir senden Ihnen das Jahrbuch 1995 oder ein Jahrbuch aus dem „Altbestand“ unverzüglich zu.

Bestellungen bitte an: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Bundesgeschäftsstelle, Friedrichstraße 35/III, 65185 Wiesbaden, Telefon: 06 11/37 97 87.

Trotz aller Bemühungen konnten wir einige Jahrbücher nicht zusenden, weil die Adressen nicht angegeben waren und unsere Nachforschungen erfolglos blieben. Jahrbucheinzahler, die nach 3 - 4 Wochen das Jahrbuch nicht erhalten haben, sollten uns dies mitteilen.

H.W.F.

Eine Stimme zur Nachkriegsgeschichte

Liest man polnische Zeitungen, so stößt man auf manch interessanten Artikel, der davon zeugt, daß dort im Lande die Nachkriegsgeschichte hie und dort differenzierter betrachtet wird. So z.B. „Der Kurier“ vom 13.5.1994. Hier bemüht man sich, die damalige Nachkriegssituation in den von Polen besetzten Gebieten, vor allem in Pommern, zu beschreiben. Das Blatt führt aus, daß die Polen, die aus den von der Sowjetunion beanspruchten Gebieten Ostpolens weichen mußten, sehr schnell in den „neuen Westen“ angesiedelt wurden. Sie kamen also in ein ihnen vollkommen fremdes und gleichgültiges Land, ja sie kamen mit Wut und Groll auf die Deutschen, da die ja ihrer Meinung nach schuld waren, die Heimat verlassen zu müssen. Sie sahen in allem, was an das Deutsche erinnerte, das Böse. Gefördert wurden diese Gefühle über lange Jahre von der kommunistischen Partei (PZPR) mit dem Ziel, alle Spuren, die an die Deutschen erinnerten, auszutilgen. So wurden viele sakrale Gebäude, Gutshöfe, Schlösser, Friedhöfe usw. zerstört oder ganz beseitigt. Alles, was nicht an slawische Vorstellungen erinnerte, mußte weg. Daran beteiligten sich natürlich viele andere aus

dem Land. So wurden nach Meinung der Polen auch Zeugnisse slawischer Vergangenheit Polens vernichtet. Die deutschen Einwohner wurden rücksichtslos vertrieben oder gewaltsam polonisiert. Man beklagt nun, daß im Zuge der Ausweisungen viele Deutsche vertrieben wurden, die von ihrer Herkunft eventuell slawischer Abstammung waren, also zuzusagen die eigenen Leute. In diesem Zusammenhang drückt man den vertriebenen Polen – aber auch den vertriebenen Deutschen – das Mitgefühl aus und hat Verständnis, daß sie Zeit ihres Lebens Sehnsucht nach ihrer Heimat – so das Blatt – „persönlichen Heimat“ oder wie es im polnischen heißt „Ojczyzna prywatna“ haben.

Der „Kurier“ fordert Polen auf, viel mehr zu tun, um das noch Erhaltene wieder herzurichten und die Geschichte des Landes (hier ist Pommern gemeint), und zwar die ganze Geschichte zu erforschen. Das Blatt weist auf das Engagement der Universität Greifswald hin, die sehr rühlig die Geschichte Pommerns, auch des heute in Polen liegenden Teiles, erforscht. Der „Kurier“ stellt fest, daß der Durchschnittspole in Zentralpolen nicht mehr Wissen über das jetzige Westpolen hat wie über Neuseeland.

Daß man für die, die damals ihre „persönliche Heimat“ verlassen mußten, Verständnis zeigt, ist nach 50 Jahren ein winziger, aber dennoch ein Strahl der Hoffnung. Der Weg ist noch sehr lang.

Harry Petzold

Das neue Kirchengesetz für die ev.-luth. Kirche in Polen

Das neue Kirchengesetz vom 13. Mai 1994 löst das Dekret des polnischen Staatspräsidenten vom 25. November 1936 ab. Viele von uns erinnern sich noch an die schweren Kirchenkämpfe zwischen 1920 und dem Dekret von 1936. Mit diesem Dekret sollte das alte zaristische Kirchengesetz von 1849 abgelöst werden. Wir erinnern uns aber auch noch, in welche Abhängigkeit wir damit vom Staat gekommen waren.

Nach 1918 zählte die ev.-augsburgische Kirche rund 450.000 Mitglieder, und sie war die erste von sieben Kirchen in Polen, die die Regelung des Kirche-Staatsverhältnisses in Angriff nahm. Den Anlaß dazu gab der Beitritt der ev.-luth. Gemeinden des ehemaligen Teschener Schlesiens zur ev.-augsburgischen Kirche. Für diese Gemeinden galt bisher das österreichische „Protestantenpatent“ vom 8.4.1891 und das zaristische Gesetz galt auch nicht für ganz Polen. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, ein Gesetz zu verabschieden mit Gültigkeit für ganz Polen.

Der führende Kopf dieser Initiative war Generalsuperintendent D Julius Bursche von der ev.-augsburgische Kirche Polens. Sein Leitgedanke war: „– die Vertiefung des religiösen Lebens, verbunden mit einem immer größer werdenden Verständnis für das Evangelium, welches in Polen eine von Gott vorgezeigte Mission hat. Wir wollen Verkünder der Gnade Gottes in Jesus Christus, unserem Erlöser, sein. Wir wollen Zeugen und lebendiger Beweis dafür sein, daß der Glaube den Menschen erneuert und ihn nicht nur zu treuen Gliedern seiner Kirche, sondern auch zu guten Bürgern und Söhnen des Vaterlandes, zu tapferen und gewissenhaften Streitern für das Wohl der Allgemeinheit macht. Polen benötigt gerade solche Menschen und wir wollen diese sein – ja, wir müssen sie auch sein.“

Bursche öffnete dadurch dem Staat Tür und Tor für die Einmischung in kirchliche Angelegenheiten jeglicher Art. Bursches Lebensziel war der Missionsgedanke unter den Polen, und dazu mußte die ev.-augsburgische Kirche eben eine polnische Kirche werden. Dieses Gesetz mußte durch ein Dekret des Staatspräsidenten erlassen werden, weil man sonst lebhaft Debatten seitens der katholischen Kirche und der

deutschen Parlamentarier befürchtete. Solche Debatten konnte man sich damals mit Rücksicht auf das Ausland nicht leisten. Mit diesem Trick entstand so das Kirchengesetz der ev.-augsburgischen Kirche in Polen von 1936.

Im Polen nach 1945 konnte dieses Gesetz allerdings keinen Bestand mehr haben. Man mußte an eine Neuregelung denken. Ein Dekret vom 19.9.1946 sollte Abhilfe schaffen. Hinzugekommen waren die Gemeinden der altpreußischen Union, augsburgischen und helvetischen Bekenntnisses, Altlutheraner und Böhmisches Brüder. Die Vermögensverhältnisse mußten neu geregelt werden. In den Besitz der ev.-augsburgischen Kirche gingen nur die Vermögensteile über, die sich am 31.10.1946 in ihrem Besitz befanden. Der Rest wurde Staatseigentum, und das war der weitaus größte Teil. Von dieser Regelung wurden auch ausgenommen Vermögenswerte in den neuen Gebieten und Danzig. Diese Vermögenswerte wurden ausnahmslos Staatseigentum. Lediglich später wurden geringe Teile der ev.-augsburgischen Kirche zur Nutzung überlassen.

Das kommunistische Polen hatte das Dekret vom 25.11.1936 nur mit dieser Novellierung übernommen, denn die anderen Bestimmungen dieses Dekrets waren durchaus im Sinne des Staates. Jetzt rächte sich die durch Bursche beschworene Abhängigkeit der Kirche vom Staat. Der Staat hatte auch jetzt wieder viele Möglichkeiten, sich in alle Angelegenheiten der Kirche einzumischen (Kirchenführung, Wahlen kirchlicher Organe, Organisationsfragen, Einfluß auf die allgemeine Tätigkeit und Schicksal der Kirche). Es gab praktisch nichts, wo der Staat kein Mitspracherecht hatte. Bursche dachte seinerzeit nur an eine Polonisierung der Kirche, nicht aber an ein Mitspracherecht polnischer Kommunisten in der Kirche. So ändern sich die Zeiten!

Das neue Kirchengesetz vom 13. Mai 1994 brachte endlich der ev.-luth. Kirche (so nennt sie sich heute) die Lösung von den Fesseln des alten Gesetzes von 1936. Wir freuen uns, daß das neue Kirchengesetz das alte, welches so viel Leid über 80 Prozent aller seiner Glieder gebracht hat, nunmehr abgelöst hat. Es würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen, wollte man den langen Leidensweg der Kirche, welcher bis zum Erlaß des neuen Gesetzes zurückgelegt werden mußte, nachvollziehen. Erreicht hat die Kirche jedenfalls die Unabhängigkeit vom Staat.

Auch ist es an der Zeit, in diesem Zusammenhang D Kleindienst und all seiner Mitstreiter in Anerkennung, Respekt und Hochachtung zu gedenken. Nur wenige von ihnen leben heute noch. Die Geschichte aber hat den Nachweis erbracht, daß der Weg dieser Männer während des Kirchenkampfes in Polen zwischen 1920 und 1936 doch der richtige war.

Einen ausführlichen Bericht zum Werden des neuen Kirchengesetzes können Sie nachlesen in der Sondernummer des „Zwischen“, August 1994. Für Historiker ist diese Nummer eine Fundgrube, schon deshalb, weil hier auch auszugswise die Diskussionsbeiträge im polnischen Parlament wiedergegeben sind. Einzelheiten dazu finden Sie auch in „Weg und Ziel“ (Juni 1994).

Heinz Hoffmann

Wiedereröffnung der evangelischen Kirche in Kutno

Die Bundessprecherin unserer Landsmannschaft Ursula Brehmer erhielt vom Seniorenkreis der Deutschen-Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Lodz einen Brief über die Wiedereröffnung der evangelischen Kirche in Kutno, den wir nachstehend ungekürzt abdrucken:

„Am letzten Lodzertreffen, das am 19. September 1994 auf der Przedzalniana Str. stattfand, haben wir Ihnen versprochen, einen Bericht von der Wiedereröffnung der Ev.-Augsb. Kirche in Kutno zu übersenden. Heute wollen

wir Ihren Wunsch erfüllen und in einigen Worten berichten:

Am 3. Dezember 1993 nahm ein Holländer, der in Kutno einen Autokonzern führt, am Gottesdienst in der Ev. Kirche in Kutno teil und stellte fest, daß diese sich in einem schlechten Zustand befindet, und dringend renoviert werden muß. Gleich hat er einen Entschluß gefaßt und seine ev. Gemeinde in Holland benachrichtigt, die mithelfen sollte, mit ihrer und seiner Unterstützung die Kirche schnellstens zu renovieren. In neun Monaten war es soweit. Die Kirche ist von innen und außen ganz erneuert worden.

Am 23. September 1994 fand die Wiedereröffnung statt. Zu dieser Feier wurden auch vierzig Gläubige mit dem ev. Pastor Prof. Dr. C.A. Tukker aus Holland eingeladen. Vor der feierlichen Eröffnung sang der Zgierzter Kirchenchor das Lied: „Danke lieber Vater“ in polnischer Sprache. Pastor Marcin Undas aus Zgierz, dem diese Gemeinde in Kutno untersteht, hat den feierlichen Gottesdienst begonnen, nachdem der Pastor Prof. Dr. C. A. Tukker und Pastor Senior Jan Walter aus Warschau den Gottesdienst führten. Für die holländischen Gläubigen predigte Pastor Prof. Dr. Tukker, danach übersetzte er die Predigt in deutscher Sprache, was anschließend Pastor Marcin Undas polnisch übersetzte. Alle Kirchenlieder wurden in holländischer und polnischer Sprache gesungen.

Nach dem Gottesdienste sang noch mal der Chor von Zgierz das Lied: „Der Herr ist gut“. Dann wurde für alle Mithilfe bei der Renovierung gedankt. Zum Schluß der Gottesdienstfeier sangen die Holländer stehend ein ihnen bekanntes Lied, was uns sehr gefallen hat. Es nahmen auch einige holländische Feuerwehrmänner in Uniform teil, die bei solchen feierlichen Anlässen ihre Ehrenpflichten pflegen. Auch eine Frau in holländischer Tracht war dabei, was sehr originell aussah.

Der Präsident der Stadt Kutno sowie polnische Feuerwehroffiziere repräsentierten die polnischen Behörde. Die Kirche war voll. Es waren Angehörige der Ev. Kirche nicht nur aus Kutno und der Umgebung, sondern auch aus Zgierz, Lodz und anderen Städten. Es herrschte eine feierliche Atmosphäre und war ein großes Erlebnis für uns. Wir alle lebten in der Hoffnung, daß immer mehr evangelische Kirchen in Polen erneuert werden.“

Buchbesprechungen

KULTURWART – Beiträge zur deutsch-polnischen Nachbarschaft, Heft 197, IV/94, Herausgeber Landsmannschaft Weichsel/Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstr. 35, 65185 Wiesbaden, erscheint vierteljährlich, Bezugspreis 16,- DM

Das Titelbild zeigt das „Rote Haus“ in Monchau, das Geburtshaus der Scheiblers. Im FAZ Magazin v. 18.11.1994 ist ein Art. über Lodz und die Scheiblers voller Halbwahrheiten erschienen. Da trifft es sich gut, daß der Kulturwart fast zu demselben Thema einen sehr ausführlichen Artikel bringt. Beinahe könnte man ihn als Gegendarstellung ansehen, wenn dies nicht schon allein aus der Zeitfolge unmöglich wäre. Es tut gut zu wissen, daß Stefan Pytlas, Universität Lodz, jetzt 1994 eine Habilitationsarbeit über Lodz und nicht Lodz geschrieben hat. (Der Anhang zur sehr ausführlichen Schrift ist in deutsch verfaßt). Die Lektüre dieser sehr positiven und auf Quellenstudium beruhenden Schrift kann dem FAZ-Magazin nur empfohlen werden. Wer aber glaubt, die Scheiblers und Lodz zu kennen, dem soll man den Kulturwart in die Hand drücken. Er wird erstaunt sein, wieviel „Neues“ er hier erfährt.

Ernst Hexel, dem Galiziendeutschen und genealogischen Forscher, ist ein Nachruf gewid-

met. Die Ergebnisse seiner 30jährigen Arbeit haben im Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde in Kaiserslautern einen Platz gefunden.

Erschütternd ist die Übersetzung eines Berichts aus dem „Ilustrowany Kurjer Polski“ vom 3./5. Juni 1944. Er schildert das Schicksal einer in Berlin geborenen Polin, die im späteren Grenzland (Bromberg) zwischen Deutschen und Polen hin und hergerissen wurde, bis sie endlich als Polin ihre „Ruhe“ fand.

Der Friedhof der St. Adalbert Gemeinde in Posen wurde nach 1945 zu einem Friedhof für „verdiente Polen“ umgewandelt. Über diesen Friedhof erschien 1982 ein Büchlein. Grabsteine von Deutschen finden wir in dieser Schrift nicht genannt. Deshalb bringt der „Kulturwart“ einen Nachtrag mit 26 Namen.

Weitere Beiträge des Posener Biographischen Lexikons folgen über Kraft, Adolf (1899–1983), verdienter Schulmann, der ins Genossenschaftswesen überwechselte, zeitweilig in der Geschäftsstelle der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten tätig, führen-

der Mann im Prüfungswesen des Raiffeisenverbandes, Bankdirektor, Teilnehmer am Todesmarsch nach Kutno, wieder Bankdirektor, Volkssturm- und Bankdirektor bis zur Pensionierung. Zahlreiche Veröffentlichungen (auch im Jahrbuch).

Dux, Claire (1885 – 1967), Konzertsängerin aus Bromberg, in 2. Ehe mit Hans Albers verheiratet.

„Begegnung über Grenzen“ – heißt die Festschrift zum 80. Geburtstag von Peter Nasarski. Es folgt eine ausführliche Besprechung.

Zum Schluß wird das Jahrbuch 1995 wärmstens empfohlen. Der Hinweis der Schriftleitung des Kulturwarts auf die „erstaunliche Fähigkeit zu neuen Wegen“, ist die beste Empfehlung. Schon allein dieser Faktor sollte zum Kauf verpflichten.

Die Beiträge sind von: Rudolf Kornacker, Rudolf Mohr, Erich Müller, Krzysztof Sidoriewicz, Wilfried Gerke, Haiko Swart und Hugo Rasmus.

Heinz Hoffmann

Bromberg – ein Lesebuch. Hrsg. von Wilfried Samel, Husum 1994 (ISBN 3 – 88042 – 538 – 8)

Mit den auf 140 Seiten wiedergegebenen Erzählungen, Anekdoten, Sagen, Lebenserinnerungen und Gedichten hat der Herausgeber dieses Bändchens ein ebenso nostalgisches wie informativ buntes Bild an der Brahe gezeichnet.

Die in diesem Buch veröffentlichten Beiträge sind überwiegend in früheren Ausgaben der ebenfalls von Wilfried Samel redaktionell betreuten Zeitschrift „Bromberg“ erschienen und ermöglichen nun in dieser konzentrierten unterhaltsamen Form eine historische Wiederbegegnung mit Bromberg, das 1996 auf seine 650jährige Stadtgeschichte zurückblicken kann.

Ein Lesebuch im wahrsten Sinne des Wortes ist mit dieser editorisch gut betreuten Stadtbeschreibung entstanden, die weit über den Kreis der Bromberger – gleich welcher Nationalität – hinaus LeserInnen und Leser finden wird.

Harald Schäfer

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Baden-Württemberg

Frau Ursula Brehmer, Laubweg 31
70565 Stuttgart

Stuttgart

Aus Anlaß der 50jährigen Wiederkehr des Fluchtbeginns aus unserer Heimat in Polen veranstaltet die Kreisgruppe Stuttgart am Mahmal für die Opfer von Flucht und Vertreibung in Stuttgart – Bad Cannstatt am Sonntag, dem 15. Januar 1995, um 11 Uhr eine Gedenkfeier mit Kranzniederlegung in Bad Cannstatt – Kursaalanlagen gegenüber dem Kursaal; mit der Straßenbahn zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 2, Haltestelle Kursaal (Königsplatz wird die Haltestelle auch genannt).

Im Anschluß an die Feier ist Gelegenheit zu einem gemeinsamen Mittagessen in einer nahe gelegenen Gaststätte. Eine Anmeldung wäre wegen Platzreservierung wünschenswert.

Am Nachmittag um 15 Uhr wollen wir dann im „Haus der Heimat“, Schloßstraße 92 in Stuttgart den 2. Teil der Gedenkfeier im Rahmen einer Kulturtagung abhalten. Herzliche Einladung zu beiden Terminen!

Unsere Mitglieder erhalten gesonderte Einladungen. (U.Bre)

LWW Bayern

z. Hd. v. Erwin Riegel, Parkstraße 20
85748 Garching-Hochbrück

Bundessozialarbeitstagung-Süd

Am 12.11.1994 fand in der Bahnhofsgaststätte Augsburg die Bundessozialarbeitstagung-Süd statt. Die Tagungsleitung lag beim Landesgruppenvorsitzenden in Bayern Lds. Erwin Riegel. Vor Teilnehmern aus München, Nürnberg, Regensburg und aus Baden-Württemberg mit der Bundessprecherin Frau Brehmer referierte Bundessozialreferent Lds. Josef Kulozik zum Thema: „Aktuelle Rentenfragen, Eingruppierung der Vertriebenen, Rentenwerte und die Pflegeversicherung“. Anschließend sprach Bundesgeschäftsführer Hans Werner Pietzsch über „Spätaussiedler und ihre Möglichkeiten, aktuelle Informationen und Vertriebenenrecht“. Beide Vorträge,

besonders die Ausführungen zur Pflegeversicherung, wurden mit großem Interesse aufgenommen und eine rege Aussprache schloß sich zu den Referaten an.

A.H.

München

Unsere Monatsversammlungen im Herbst 1994 waren dem Norden des neuen Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern gewidmet: Am 4. September führte das Ehepaar Otto und Emilie Müller einen eigenen Film über die Insel Rügen vor; am 9. Oktober zeigte Herr Erwin Riegel Dias von verschiedenen Reisen entlang der Ostseeküste. Die Darbietungen erhielten viel Beifall.

Im Zusammenhang mit dem Reformationsfest hielt Pfarrerin i.R. Johanna Höhne am 6. November einen Vortrag über Luthers Ehe. Sie zeichnete ein eindrucksvolles Bild der ehemaligen Nonne Katharina von Bora, einer großartigen Frau mit in mancher Beziehung fast modernen Zügen, die an der Seite des Reformators die Erfüllung ihres Lebens fand.

Am dritten Adventssonntag trafen wir uns in gewohnter Weise zur Vorweihnachtsfeier. jh

LWW Hamburg

Fr. O. Hadenfeldt, Mühlenkamp 20
22303 Hamburg

Einladung zur Jahreshauptversammlung der LWW

Zu der am Sonnabend, dem 28. Januar 1995, um 15 Uhr im „Haus der Heimat“ (Saal 1. Etage) in Hamburg, Vor dem Holstentor 2 (zu erreichen U-Bahn-2 bis Messehallen) stattfindenden Jahreshauptversammlung der Landsmannschaft für das Geschäftsjahr 1994 laden wir alle Mitglieder und auch interessierte Gäste herzlich ein. Bitte, kommen Sie recht zahlreich und pünktlich. Fe.

Unser Christkindlmarkt 1994

Alle Jahre wieder gibt es im November jeden Jahres in den Räumen des „Haus der Heimat“ den Schlesischen Christkindlmarkt und dieses Mal war es der 29te. Am Sonnabend, dem 12. November 1994, wurde der Basar um 10 Uhr mit einer kleinen Feierstunde, durchgeführt von der Landsmannschaft Schlesien, er-

öffnet. Lieder, die die schlesische Heimat besingen, und in schlesischer Mundart vorgetragene Heimatgedichte stimmten auf die beiden Christkindlmarkt-Tage ein, die, wie schon in den vergangenen Jahren, von vielen, vielen Landsleuten und Hamburgern gern besucht werden. In allen Räumen des Hauses befanden sich Verkaufsstände der verschiedenen Landsmannschaften mit wunderschönen und mannigfaltigen Sachen.

Wie immer – in diesem Jahr zum 19. Mal – war unsere Landsmannschaft Weichsel/Warthe im Erdgeschoss Zimmer 6 mit ihrem Verkaufsstand vertreten. Trotz der in diesem Jahr vorgenommenen Umgestaltung des Raumes, die auch eine platzmäßige Veränderung der Präsentation unseres Warenangebotes erforderlich machte, wurde dieses Problem von unseren beiden Vorstandsdamen Hadenfeldt und Tilicke und ihren treuen Helferinnen bestens gelöst. Schöne Handarbeiten – Taschentücher, Weihnachtsdecken, Puppen, diverse Puppenkleidchen, unsere, von unseren „Stammkunden“ immer wieder sehr begehrten Schürzen in verschiedenen Ausführungen – sowie selbst gebastelte Weihnachtssterne und gefertigte Seiden-Batik-Tücher und Duftkissen und vieles mehr fanden guten Anklang, so daß wir mit dem Verkaufsergebnis recht zufrieden waren und der Fleiß und der selbstlose Einsatz aller an dem guten Erfolg beteiligten Damen belohnt wurde. Allen Beteiligten sei für das gute Gelingen dieses Christkindlmarktes herzlich gedankt.

Fe

LWW Hessen

Arthur Löffler, Dornheimer Weg 30
64293 Darmstadt

Frankfurt am Main

Und wieder sind wir vertrieben. Diesmal war es die Stadt Frankfurt beziehungsweise ihre Organe. Wir mußten das „Haus der Heimat“ in der Dreieichstraße 59 räumen. Nach 15 Jahren hat die Stadt uns die Zuschüsse gestrichen. Da wir nicht in der Lage sind, die in Frankfurt geforderten Mieten aus eigener Tasche zu bezahlen, mußten wir weichen. In 15 Jahren war es uns wirklich ein Stückchen Heimat geworden. Man freute sich immer schon auf das nächste Zusammenkommen. Schöne Stunden haben wir dort verlebt. Alle Trauer hilft uns nichts. Wir, die Vertriebenen, sind nicht mehr „in“, wir sind ein auslaufendes Modell.

Der Nachmittag des 22. November war unser letztes Zusammenkommen in den vertrauten Räumen. Ein Dankeschön an dieser Stelle noch an Herrn Dr. Wallmann, der sich damals

als Oberbürgermeister dafür einsetzte, daß wir diese Räume bekamen. Wehmut machte sich breit, wir haben nicht mal ein Lied gesungen. Wir fanden es schön, daß zum Abschied noch so viele Leute kamen. Nun müssen wir halt abwarten, wie es weitergeht.

Unser Heimatgottesdienst im Januar 1995 findet auf alle Fälle statt. Wir hoffen, Sie am 22. Januar 1995 um 13 Uhr im Dominikanerkloster wieder zu sehen. Die Predigt hält Heimatpastor Sichler. Auch der Chor wird uns wieder mit seinem Gesang erfreuen. Nach dem Mittagessen hält Pastor Sichler einen Vortrag über die Evang. Kirche in Polen nach der Wende.

Als Herr Schulz die Idee zu dem Buch über die 40 Jahre „Verein der Deutschen aus Polen“ in Frankfurt hatte, wußten wir noch nicht, welche Probleme auf uns zukommen. Jetzt sieht man erst, wie wichtig es war, doch mal alles aufzuschreiben, was den Verein betrifft. Sollten Sie an diesem Buch interessiert sein, so können Sie es am 22. Januar 1995 im Dominikanerkloster gegen eine Spende von 20,- DM bekommen.

H. Kreisler

LWW Niedersachsen

Harry Schmidtke, Hartgerstraße 6
38104 Braunschweig

Braunschweig

Im Jahr 1994 hatte unsere Kreisgruppe an jedem zweiten Mittwoch im Monat eine Zusammenkunft. Lediglich die Sommermonate Juli und August wurden ausgelassen. Wir trafen uns zusammen mit den Westpreußen jeweils um 15.30 Uhr immer im Stadtparkrestaurant. Unser Vorsitzender Georg Schiller und Kurt Fünfeich von den Westpreußen griffen aktuelle Themen auf, die die deutsch-polnischen Beziehungen berührten. Aber auch die Zusammenarbeit unserer Kreisgruppe mit dem Bund der Vertriebenen war im letzten Jahr sehr gut gewesen.

Am 9. Februar hatten wir eine kleine Faschingsveranstaltung. Dabei wurden von den Landsleuten lustige Geschichten vorgetragen und auch lustige Lieder gesungen. Landsmann Georg Schiller gab einen kleinen historischen Abriss über die Geschichte des Faschings und des Karnevals. Am 26. März hatten wir eine Landeskulturtagung in Hannover, auf der sich freundlicherweise unser Heimatfreund Harry Schmidtke zur Wahl als neuer Landesobmann stellte. Wir wünschen ihm für diese Aufgabe viel Erfolg und Freude.

Am 9. Juli feierten der BdV und die Landsmannschaften den „2. Tag der Landsmannschaften in Braunschweig“ im schönen Park des Stadtparkrestaurants. Bei herrlichem Wetter führte Landsmann G. Schiller die vielen Gäste durch das Programm. Stände der einzelnen Landsmannschaften informierten über ihre Arbeit und boten landesübliche Spezialitäten an. Volkstänze, Trachtengruppen und ein Musikzug untermalten das Programm.

Am 2. Oktober feierten wir im „ehrwürdigen Braunschweiger Dom“ das „Ost- und Mitteldeutsche Erntedankfest“. Der neue Landesbischof von Braunschweig Christian Krause hielt die Predigt und bekam vom BdV eine Körnerkrone überreicht, die in Schlessien gebunden wurde. Er war von dem eindrucksvollen Einzug der ostdeutschen Trachten und Fahnen sehr angetan. Am Nachmittag desselben Tages wurde eine Erntekrone, die auf einem sechsspännigen Wagen durch die Stadt gefahren wurde, im Rathaus dem 1. Bürgermeister übergeben.

Am 12. Oktober hatte unsere Gruppe ihre eigene Erntedankfeier.

Am 9. November gedachte Landsmann G. Schiller in einem Vortrag der Maueröffnung vor fünf Jahren. Zahlreiche Landsleute erzähl-

ten dabei ihre Erlebnisse an jenem bewegenden Tage.

Der Abschluß der letztjährigen Arbeit war die Adventfeier am 14. Dezember. Bei Kerzenschein, festlichen Liedern und Geschichten konnte Landsmann Schiller wieder viele Landsleute begrüßen. Dabei dankte er allen Heimatfreunden, daß sie in all den Jahren die Treue zur Kreisgruppe gehalten haben, und bat sie, dies auch weiterhin zu tun. Mit den besten Wünschen für das Weihnachtsfest und das neue Jahr 1995 beendeten die beiden Kreisvorsitzenden Kurt Fünfeich und Georg Schiller diese stimmungsvolle Zusammenkunft. G.S.

Gifhorn

Zum neunten Male hatten sich die Gifhorer Pommern und Landsleute von Weichsel und Warthe – Kreisgruppe Gifhorn – zu einem gemeinsam gestalteten ostdeutschen Heimatadvent eingefunden, diesmal wieder durchgeführt im Hotel „Deutsches Haus“, Torstraße 11. Der 1. Vorsitzende beider Landsmannschaften Karlheinz Wachholz konnte in dem bis auf den letzten Platz besetzten Jagdzimmer unter den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen auch den Bezirksvorsitzenden der Pommerschen Landsmannschaft Gerd von Lettow und seine Stellvertreterin Dorothea Borkenhagen aus Westenholz/Ahliden sowie den Vorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft – Orts- und Kreisgruppe Gifhorn – Alfred Müller mit seiner Gattin sehr herzlich willkommen heißen.

Der diesjährige Heimatadvent stand unter dem Motto: „Komm und wandere mit uns aus der Dunkelheit dieser Welt zu den Quellen des Lichts im Advent unserer Heimat!“ Die vom 1. Vorsitzenden und Kulturwart zusammengestellte Festfolge berücksichtigte wieder die beiden Heimaträume Pommern und das Weichsel-Warthe-Gebiet, belegt durch die Lesung „Um Weihnachten herum – Meine Erinnerungen an Martinshagen, ein kleines Dorf in Hinterpommern“, die Egon Hinz übernommen hatte, und die Lesung „Dorfweihnacht in Posen-Westpreußen um die Jahrhundertwende“, gebracht von Siegfried Siegmund. Advents- und Weihnachtsgeschichte, vorgetragen von Egon Hinz, Elisabeth Neuhaus, Karlheinz Wachholz und Ingeborg Lorring, sowie gemeinsam gesungene, vom Kulturwart auf seinem Akkordeon begleitete Weihnachts- und Heimatlieder und Musikstücke, lockerten das Programm auf. Einen unüberhörbaren Akzent setzte der Kulturwart beider Landsmannschaften Karlheinz Wachholz wieder mit den Worten der Besinnung und Gedanken zum Leitwort.

Hier einige Sätze aus seiner Ansprache: „In dieser verworrenen Zeit ist es beängstigend dunkel geworden. Wohin man schaut, Krieg und Flüchtlingselend, von Jugoslawien bis Ruanda in Afrika, vom Kaukasus bis Indonesien. Erschütternde Bilder, die Erinnerungen an 1945 wecken, wo wir aus unserer Heimat im Osten Europas vertrieben wurden. Daß die Wiedervereinigung zweier deutscher Staaten mit unterschiedlichen Staatsformen und Gesellschaftssystemen ohne Blutvergießen vor fünf Jahren friedlich vollzogen werden konnte, will uns im Rückblick wie ein Wunder erscheinen. Das sollte uns zur Dankbarkeit anhalten. Aus der Dunkelheit dieser Welt mit den uns noch bevorstehenden Problemen, die einer dringenden Lösung bedürfen, läßt uns in Gedanken heimwärts wandern zu den Quellen des Lichtes einer behüteten Jugend und Kindheit, in der Gläubigkeit, Bescheidenheit, Naturverbundenheit und Fröhlichkeit uns für frohe Botschaft aufgeschlossen machten. Damals war die Welt noch in Ordnung. Heute erfährt uns das Heimweh, und wir erinnern uns im Herbst unseres Lebens an die Quellen des Lichtes im Advent unserer Heimat.“

Nach der gemeinsamen Kaffeetafel folgten die Grußbotschaften der Gäste und ein Bericht

des Bezirksvorsitzenden der Pommerschen Landsmannschaft Gert von Lettow über eine auch in diesem Jahr unternommene Reise mit dem eigenen Wagen in seine Heimat im Kreise Rummelsburg und zu den Deutschen im Kreise Bütow/Pommern, wo er Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft auch von seiten der dort wohnenden Polen erneut erfahren hatte. Mit Worten des Dankes an den Referenten und alle Sprecher bzw. Sprecherinnen und dem Lied „O du fröhliche“ klang der gelungene Heimatadvent unter der Pommernfahne und dem LWW-Symbol aus.

Die Pommern treffen sich wieder am Sonntag, dem 22. Januar 1995, um 16.00 Uhr zu ihrer Jahresversammlung im Keglerheim Gifhorn-Süd, Sonnenweg 4/6, die Landsleute von Weichsel und Warthe am Sonnabend, dem 11. März 1995, um 17.00 Uhr zu ihrem Kreistreffen im Salon Niedersachsen, Hotel „Deutsches Haus“.

KHW

Karlheinz Wachholz 75

Am Neujahrstag begeht Karlheinz Wachholz seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar wird den Festtag zunächst im Familienkreis feiern, danach mit Menschen, die ihm viel zu verdanken haben. Er ist Kreisvorsitzender des Verbandes der Heimkehrer, der Pommerschen Landsmannschaft und unserer Landsmannschaft Weichsel-Warthe im Kreis Gifhorn, zugleich auch Kulturwart beider Landsmannschaften.

Bundesvorstand und Schriftleitung gratulieren dem am 1. Januar 1920 in Lanken/Kreis Flatow/Grenzmark Posen-Westpreußen geborenen Landsmann und wünschen ihm noch viele erfüllte Jahre bei Gesundheit und Wohlergehen.

Uelzen

Ein erfolgreiches Heimattreffen veranstaltete vom 7. bis 9. Oktober 1994 die Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Kreisverband Uelzen, und der Heimatkreis Wollstein e.V. in Uelzen.

Bereits am 7. Oktober trafen sich 105 Teilnehmer in Rosche im Gasthaus Werner (früher Seeberg, Kreis Wollstein) zum Grütz- und Semmelwurstessen. Es kamen mehr als angemeldet. Am Sonnabend, dem 8. Oktober, war das große Wiedersehen in der Stadthalle in Uelzen. Rund 430 Landsleute sind hierzu erschienen. Als Ehrengäste haben der Landrat des Kreises Uelzen, Herr Gerhard Schulze, und der Bürgermeister der Stadt Uelzen, Herr Günther Leifert, teilgenommen. Der BdV Kreisverband Uelzen war durch seinen Vorsitzenden, Herrn Kaschner, vertreten. Umrahmt wurde die Feierstunde vom Westerweyher Gesangverein unter Leitung von Herrn Eduard Backeberg. Während der Feierstunde hielt der Vorsitzende, Herr Horst Eckert, einen Vortrag über die Geschichte der Stadt Posen von der Gründung bis zum 1. Weltkrieg.

Große Beachtung fand eine Fotoausstellung im Vorraum des Saales mit 30 Bildern über den Kreis Wollstein. In den letzten Jahren haben Fahrtteilnehmer nach Wollstein die Stadt, die Dörfer und die Landschaft im Bild festgehalten. Die Hobby-Fotografen Heidrun Preuß (Obersanden), Erika Niedlich (geb. Miegel/Teichrode), Ilse Hoffmann (Tannheim) und Gudrun Grabowski (Bad Bevensen) stellten uns dafür ihre Bilder zur Verfügung.

Der Sonntagvormittag führte noch einmal 50 Heimatfreunde in der Wollsteiner Heimatstube zu einem Abschlußgespräch zusammen.

H.E.

Gedenkfeier

50 Jahre Flucht und Vertreibung

Am 19. Februar 1995 wollen wir unserer Flucht und Vertreibung aus unserer Heimat gedenken. Der Heimatkreis Wollstein e.V.

und die Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Kreisverband Uelzen, laden dazu alle Heimatfreunde und Landsleute ein.

Unser Programm:

- 10.00 Uhr Gottesdienst in der evang. Kirche zu Suhlendorf, Predigt Pastor Klipp – an der Orgel Horst Schulz – Achelis (fr. Rakwitz)
- 12.00 Uhr Mittagessen im Gasthaus Wöbse, Suhlendorf
- 13.30 Uhr Gedenkfeier im Gasthaus Wöbse, Suhlendorf (Totenehrung, Festvortrag)
- 15.00 Uhr Kaffeepause – anschließend Ende der Veranstaltung.

Die Veranstaltung wurde nach Suhlendorf gelegt, weil der Kreis Wollstein im Jahre 1945 als Aufnahmekreis den Landkreis Uelzen zugewiesen bekam und Suhlendorf der Ort war, in dem die Kreisleitstelle des Kreises Wollstein die eintreffenden Trecks in die Unterbringungsorte des Kreises Uelzen einwies.

Liebe Heimatfreunde, wir wollen diesen Tag als Gedenktag und als einen besinnlichen Tag nutzen. Wir wollen an diesem Tag unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, daß wir dieses Elend Flucht und Vertreibung überstanden haben.

Es ist kein Tag zum Feiern, was wir auch nicht beabsichtigen, aber ein Tag zum stillen Gedenken an unsere Landsleute,

- die nicht den rettenden Kreis Uelzen erreichten,
- die bei der Flucht und Vertreibung ihr Leben ließen.

Wir wollen uns auch des polnischen Nachbarn erinnern, der uns in den Wirren des Jahres 1945 beigestanden hat und so manche Familie bis in den Kreis Uelzen begleitet hat. Wir wollen auch nicht die Menschen vergessen, die uns in der Not 1945 hier eine neue Bleibe gegeben haben.

Da alles organisiert sein muß, benötigen wir Ihre Anmeldung bis 12. Februar 1995. Der Saal faßt nur 220 Personen.

Für die Veranstaltung am 19. Februar 1995 erheben wir einen Teilnehmerbeitrag von 15,- DM. Darin sind enthalten die Organisationskosten, Mittagessen, Kaffee und Kuchen. Benötigen Sie ein Quartier vom 18. auf den 19. Februar, so wenden Sie sich bitte an das Gasthaus Werner in Rosche – Telefon (05803) 5 55. Für Abendessen (18.2.), Übernachtung und Frühstück zahlen Sie im Doppelzimmer 45,- DM (Sonderpreis). H.E.

LWW Nordrhein-Westfalen

z. Hd. v. Herrn J. Kulozik, Scharpenacker Weg 5
42287 Wuppertal-Barmen

Sozialarbeitstagung in Himmighausen

Am 22./23. Oktober 1994 – Beginn Samstag 14.00 Uhr – führten wir im Rahmen der Sozialtagungen unserer Bundesgruppe diese Tagung in der Gesamtdeutschen Bildungsstätte in Himmighausen durch.

Nach der Begrüßung der gut besuchten Tagung durch den Landesobmann referierte Landessozialreferent Arno Döring über „Hilfen für Vertriebene und Spätaussiedler“. Nach einer eingehenden Übersicht über jetzt noch gewährte Hilfen, der Antragsfristen und der Leistungen mußte der Vortragende zunächst viele Fragen beantworten und Ergänzungen einfügen. Danach ging A. Döring auf die neue Gesetzgebung – nach der Zustimmung durch den Bundesrat am 25.9.1994 – im „Entschädigungs- und Ausgleichleistungsgesetz“ ein.

Ausführlich behandelte er den Artikel 9 über die einmalige Zuwendung an die im Beitrittsgebiet lebenden Vertriebenen von DM 4.000. Er führte nochmal die Voraussetzungen für die Anspruchsberechtigung auf, wies darauf hin, daß nur auf Antrag gezahlt wird, nannte die vorgesehenen Auszahlungsfristen. Und betonte, daß ab 1.1.1994 der Anspruch vererblich und übertragbar ist. Auch hierzu viele Fragen. Unsere Gäste aus Sachsen waren es zufrieden.

Da diese Tagungen hauptsächlich deshalb durchgeführt werden, daß unsere Mitarbeiter im sozialen Bereich immer auf dem Laufenden sind, hatte Landsmann J. Kulozik „Die Pflegeversicherung“ als neues Gesetz in den Mittelpunkt seiner Ausführungen gestellt.

Alle Regelungen zum Versicherungs-, Mitgliedschafts- und Beitragsrecht sind der gesetzlichen Krankenversicherung angelehnt. Versicherungspflicht, Mitgliedschaft und Zuständigkeit der Pflegekassen, Beitragsgestaltung und soziale Absicherung der Pflegepersonen wurden ausführlich erörtert; danach Kriterien der Pflegebedürftigkeit, die Pflegestufen. Viel Raum beanspruchten die Leistungen wie häusliche Pflege, die Sachleistungen. Antragstellung ist zwingend erforderlich. Danach ging der Vortragende auf das Verfahren zur Feststellung der Pflegebedürftigkeit und die Bedingungen für den Heimaufenthalt ein. Dringend empfahl er allen evtl. Betroffenen, sich mit der eigenen Krankenkasse in Verbindung zu setzen, Unterlagen dort anzufordern. Beim Fremdrechtenrecht besprachen wir Leistungsgruppen, Tabellenwerte, den generellen Abzug von 30 % des erreichten Wertes. Und stellten fest: Der hehre Grundsatz des „ALS – OB“ im FRG ist jetzt auf die allerniedrigste Ebene abgesenkt!

Fragen, ergänzende Beiträge aus der Arbeit vor Ort, Beispiele in den Aussprachen zeugen vom ungebrochenen Interesse unserer Landsleute an der sozialen Betreuungsarbeit.

Josef Kulozik

Kulturtagung der Frauenreferentinnen

Am Sonntag, dem 23. Oktober 1994, in der Gesamtdeutschen Bildungsstätte in Himmighausen führten wir diese Frauentagung durch. Die Landesfrauenreferentin begrüßte die Anwesenden, besonders die Gäste aus Dresden, sehr herzlich, eröffnete die Tagung und führte in die Themen ein.

Erstaunlich und anrührend wie begeistert und liebevoll unsere Landsmännin, Frau D. Kühn, jetzt Dresden, ihr Thema: „Dresden, mein neues Zuhause“ anpackte und vortrug. Zunächst ein kurzer Überblick über Sachsen räumlich und geschichtlich; dann Dresden als Hauptstadt mit 500 000 Einwohnern, seine schon von der Natur vorgegebene Schönheit. Mit herrlichen Lichtbildern wird anschaulich Entstehung, Wachsen und Vollendung der Dresden prägenden Kulturbauten seit August dem Starken dargestellt. Aber auch die Sammlungen von Kunstschätzen, die Entwicklung des Porzellans bis hin zur Dresdener Gemäldegalerie – immer durch einige ausgewählte Bilder dokumentiert – finden ihre Würdigung. Wer da nicht zum Besuch angeregt wurde?

Frau Ingrid Taubert, jetzt auch Dresden, schlug eine Brücke zu unserer alten Heimat. Sie stellte kurz das J. I. Kraszewski-Museum in Dresden vor, das einen Einblick in die polnische Geschichte und Kultur im 19. Jahrhundert vermittelt.

Da Peter Nasarski anwesend war, bat Frau L. Reinke ihn, in Abänderung des vorgesehenen Ablaufs, uns einiges aus der Arbeit der Bundesgruppe zu berichten. Zunächst schilderte P. Nasarski kurz den Ablauf der Bundes-

tagung mit den Heimatkreisgemeinschaften in Fulda. Am 8. und 9. Oktober 1994 trafen sich nun bereits zum 4. Mal im Kolpinghaus in Fulda, diesmal erweitert um die sozialkulturellen Gesellschaften der deutschen Minderheiten in den Herkunftsgebieten, die Vertreter der Hilfskomitees und der Heimatkreisgemeinschaften. Deutsche aus den Randgebieten wie aus Litauen, Galizien, Wolhynien und der Ukraine beteiligten sich und brachten auch ihre Zeitschriften und sonstigen Mitteilungen mit. Sehr unterschiedlich mit großer Spannweite Meinungen und Aussagen; aber interessant. Soll im Rheinland wiederholt werden. Danach ging er auf unser Jahrbuch LWW ein, schilderte Entwicklung und Gestaltung des jetzigen Jahrgangs und trug seine Gedanken zur Weiterentwicklung in näherer Zukunft vor.

Landesobmann Seide schloß die Tagung mit seinem Dank an Vortragende und Teilnehmer.

Josef Kulozik

Dortmund

Unsere Kreisgruppe traf sich am 2. Oktober 1994 zur Erntedankfeier in der Heimatsube. Die Tische waren mit herbstlichen Blumen, Obst und Gemüse aus den Gärten von Irma Preuß und Eduard Buchholz geschmückt. Herzliche Worte der Begrüßung fand unser 2. Vorsitzender Gerhard Frede, der über die Bedeutung des Erntedankfestes sprach. Er überbrachte Grüße von Lilli und Gerhard Flemming, die zur Kur in Oberstaufen weilten. Dem Geburtstagskind vom 29. September Stefan Dahmann wurde ein Ständchen gebracht. In Anbetracht seiner stetigen Einsatzbereitschaft für die Belange unserer LWW erhielt er ein Präsent. Wir hörten Gedichte zum Erntedank. Nach dem Kaffeetrinken sangen wir einige Lieder, die Gerhard Frede auf seiner Gitarre begleitete und saßen bei reger Unterhaltung noch einige Zeit beisammen.

Mit dem Gedicht „Geh nicht vorüber“ von Eva von Thiele-Winkler – Begründerin der Friedensschwesteren, Oberschlesien – eröffnete Lilli Flemming am 6. Oktober 1994 die Versammlung. Sie freute sich, nach längerer Zeit wieder an den Veranstaltungen teilnehmen zu können, begrüßte alle Landsleute, ganz besonders herzlich Frau Krüger und Frau Moll, früher Lodz, die zum ersten Mal bei uns waren. Die Geburtstagskinder ließen wir auch diesmal hochleben. Seinen 70. Geburtstag feierte am 2. November 1994 unser Mitglied und Vorsitzender der Landesgruppe NRW e.V. Leopold Seide. Mit seiner Musik und seinen Beiträgen bereichert er stets unsere Veranstaltungen.

Ein Videofilm über die Verbrechen von Katyn – Erschießung polnischer Offiziere – führte Viktor Schwab vor und brachte Erläuterungen dazu, die G. Frede und L. Seide ergänzten. Anschließend sprach Gerhard Frede über einen Bericht in den RN vom 5. Juni 1994: „Russen halten Grabmal für Kriegsgefangenen in Ehren“. Hauptmann Friedrich Wilhelm Rhoden, früher Ehemann von Ingrid von Wendorff und jetzige Gattin unseres Mitglieds Eckard von Wendorff, starb vor 48 Jahren in Rußland. Nach ihrem ersten Besuch hatte sich Frau Wendorff vorgenommen, das Grab ihres Mannes würdig zu gestalten. Sie fand nun Unterstützung bei der russischen Bevölkerung, die ihr half, das Grab anzulegen und ihr auch versprach, dieses zu pflegen.

Zu einem Grützwurstessen mit Fettschnaps, Kaffee/Teeluden uns danach Irma und Willi Klink anlässlich ihrer goldenen Hochzeit am 3. Juni, Otto Nahmann anlässlich seines 85. Geburtstags und Wanda Frede anlässlich ihres 75. Geburtstags ein.

Anschließend wurde ein größerer Geldbetrag für unsere Landsleute in Polen gesammelt.

L.F.